

Heiße Eisen

## Bufa Heizungs- und Klimatechnik

Die Sitzung der Bufa Heizungs- und Klimatechnik am 12. und 13. November 1996 war voraussichtlich die letzte Sitzung einer Bundesfachgruppe, die noch nach den Regeln der alten ZVSHK-Satzung stattfand. Für wehmütige Rückblicke auf die bisher geleistete Arbeit war jedoch keine Zeit. Zu viele „heiße Eisen“ liegen auf dem Tisch, die geschmiedet werden müssen.

Eines dieser heißen Eisen ist das Thema Wärmelieferung. Immer mehr Konzerne bieten diese Leistung über eigene Servicegesellschaften dem Endverbraucher direkt an und machen damit dem Heizungsbauer-Handwerk Konkurrenz. Der ZVSHK, bis zum vergangenen Jahr noch Mitglied im Verband für Wärmelieferung, versuchte eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit zwischen Energielieferern und Handwerk zu erreichen. Probleme tauchten auf beim Eintritt von Raab-Karcher in den VfW, und als Konsequenz kündigte der ZV seine Mitgliedschaft. Für das Heizungsbauer-Handwerk ist diese Situation jedoch unbefriedigend, da bereits eine Reihe von Handwerkerkooperationen Wärmelieferung anbieten, sich andererseits die Fälle mehren, in denen Energiekonzerne gezielt Handwerksbetriebe übernehmen, um deren Leistungen mit in ihre Angebotspalette aufzunehmen.



Heiße Eisen waren bei der Sitzung der Bufa-Heizungs- und Klimatechnik im November zu schmieden

### Konflikte mehren sich

Einen offenen Kampf mit den Energiekonzernen, so die Bufa, müsse das Handwerk auf jeden Fall vermeiden. Der einzig gangbare Weg seien vertragliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Rundum-Wärmelieferung. Das Handwerk biete hierfür seine technische Kompetenz und Kundennähe an. Diese Vorteile dürften auch den Energielieferern geläufig sein. An den ZVSHK als zentrale Organisation des Handwerks wurde deshalb der Antrag gestellt, die Verhandlungen erneut aufzunehmen. Auch von einer ganz anderen Seite droht dem Heizungsbauer-Handwerk Gefahr. Immer mehr Baumärkte bieten den Endverbrauchern auch Heizungen zum Selbsteinbau an. Dabei würden die rechtlichen Einschränkungen, beispielsweise das Verbot für nicht zugelassene Personen, Gas- und Wasseranschlüsse her-

zustellen, oder auch die hohen Risiken von Ölunfällen unterschlagen. Das störe die Anbieter jedoch nicht.

Unter dem Strich, so die Bufa, sei nicht nur das Handwerk der Leidtragende, sondern auch der Kunde des Baumarktes, der bei einem Unfall in der Regel ohne Versicherungsschutz dastehe und sich gegebenenfalls sogar strafbar gemacht habe.

### Rätselhafte Preise

Ein Grund für den Erfolg der Baumärkte sind die Preise für das dort angebotene Material und immer wieder zeigt sich, daß das Handwerk schon beim Einkauf auf der Verliererseite steht. Als Beispiel wurden Baumärkte in den Niederlanden genannt, in denen deutsche Markenprodukte um bis zu 30 % billiger angeboten würden, als vom deutschen Großhandel. Für den ZVSHK war diese Tatsache bereits der Grund, sich nach Gesprächen mit dem österreichischen und dem Schweizer Verband auch mit den niederländischen Verbandskollegen zu treffen und Gegenmaßnahmen zu erörtern.

Probleme machen dem Handwerk auch die immer komplexer und kostspieliger werdenden Ersatzteile für elektronische Steuerungen für Heizungsanlagen. Wegen der breiten Angebotspalette und der nicht kompatiblen Modelle habe selbst der Großhandel nicht immer alles griffbereit auf Lager. Wartezeiten von bis zu sechs Wochen könne man keinem Kunde plausibel machen, das Handwerk habe wieder einmal den „schwarzen Peter“.

### Gründerschwemme

Kritisch setzte sich die Bufa auch mit der politisch gewollten und geförderten Gründeroffensive im Handwerksbereich auseinander. Die Hoffnung: Ein neuer Handwerksbetrieb schafft automatisch vier neue Arbeitsplätze, erweist sich mehr und mehr als Milchmädchenrechnung, denn viele der Existenzgründer bieten ihre Leistungen

zu Kampfpreisen an, die – mangels Erfahrung – oft nicht einmal die Selbstkosten decken. Die Folge davon sei, so stellt die Bufa nüchtern fest, ein ruinöser Preiswettbewerb, der auch etablierte Betriebe in ihrer Existenz bedrohe. Mangelhaft sei auch die Qualifikation vieler junger Meister, vor allem im betriebswirtschaftlichen Bereich. Konkurrenzkurse, speziell neu gegründeter Unternehmen, seien daher oft schon nach kurzer Zeit unabweidbar. Ablehnend steht die Mehrheit der Bufa Heizungs- und Klimatechnik auch weiterhin der Zusammenlegung der Berufe Heizungsbau und Sanitärtechnik gegenüber, obwohl es auch Befürworter gibt. Vor allem Fragen der Ausbildung

und der Meisterprüfung in diesem vorgesehenen Super-Beruf stehen hier im Mittelpunkt der Auseinandersetzung.

### **Strukturreform des ZVSHK**

Ein Dauerbrenner aller Bufa-Sitzungen im soeben beendeten Jahr war auch das Thema Strukturreform, über deren Stand Michael von Bock und Polach Auskunft gab. Die neue Satzung enthält in diesem Punkt keine Veränderung gegenüber der alten Satzung, so der ZVSHK-Hauptgeschäftsführer, mit einer Ausnahme: Die Leiter der Bundesfachgruppen werden, wie dies früher war, in Zukunft wieder aus den Reihen der Lan-

desfachgruppenleiter gewählt. Der Geschäftsbetrieb selbst wird laut Satzung von einer überarbeiteten Geschäftsordnung geregelt werden. Wirklich neu sind dagegen die zukünftigen Fachausschüsse, die die bisherigen Technischen Kommissionen ablösen werden. Dafür gibt es triftige Gründe: „Die Mitglieder der SHK-Organisationen erwarten von ihrem Verband konkrete Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Probleme. Die Fachausschüsse sollen hierfür die Voraussetzungen liefern. Sie werden mit der Lösung ganz bestimmter und genau definierter Aufgaben betreut. „Wir haben“, so von Bock und Polach, „in den Reihen unserer Ehrenamtsträger mit Sicherheit Experten, die

diese Herausforderungen bewältigen können. Tatsache ist aber auch, daß wir diese Kollegen nicht über Gebühr belasten können. Auch für sie steht die Führung des eigenen Betriebes an erster Stelle, so ehrenvoll der Dienst an der Gemeinschaft auch sein mag!“ Daß akuter Handlungsbedarf besteht, bewies dann die Sammlung der Vorschläge, zu denen Fachausschüsse eingerichtet werden könnten: Meß-, Regel- und Steuertechnik ist ein Thema, Gebäudeautomation ein zweites, dazu die Zukunftstechnik Solarthermie, beziehungsweise regenerative Energien, um nur einige Beispiele zu nennen. Arbeit wartet also im neuen Jahr genug auf die zukünftigen Fachausschüsse. SR